

Mobbing an Schulen aktiv angehen

Leistungs- und tragfähige Schulen gehen entschieden gegen Mobbing vor. Sie bauen Prävention in ihren Schulalltag ein.

Auch die Kreisschule Gäu KSG hat sich dieser Thematik gestellt und am Projekt #standup – Initiative gegen Mobbing von Pro Juventute und RADIX teilgenommen. Initiiert durch die Schulsozialarbeit und begleitet durch die Gesundheitsstiftung RADIX wurden seit dem Schuljahr 2021/22 wirkungsvolle Strukturen gegen Mobbing aufgebaut. Quirina Zumbach, Co-Gesamtschuldirektorin der KSG, gibt im zweiten Teil des Artikels Einblick in den Prozess und die Erfahrungen der Schule.

Gesamtes Kollegium mit an Bord

Um Anzeichen von Mobbing zu erkennen und wirksam dagegen vorgehen zu können, braucht es das gesamte Kollegium – von der Schulleitung bis hin zu den Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden. Gemeinsam im multiprofessionellen Team kann die Schulkultur gefördert und die Resilienz der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden.

Mobbing in der digitalen Welt

Das Leben in einem digitalen Zeitalter lässt Menschen mittels sozialer Plattformen verstärkt am eigenen Leben teilhaben. Digitale Medien gehören heute zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Kaum ein Lebensbereich wird dabei ausgelassen. Nebst vielen Möglichkeiten gibt es bei der Mediennutzung auch Risiken wie beispielsweise Cybermobbing oder Hate Speech. Diesen müssen bei der Mobbingprävention besondere Beachtung geschenkt werden.

Vertiefte Auseinandersetzung mit überfachlichen Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Lebensbewältigung zentral. Im Solothurner Lehrplan



Foto: Zweckverband Kreisschule Gäu

#standup – Initiative gegen Mobbing Wabekarton.

werden personale, soziale und methodische Kompetenzen unterschieden. Sie werden zum einen im alltäglichen schulischen Zusammenleben gefördert und erweitert. Zum anderen bietet der Unterricht durch die vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten Gelegenheit, an überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten. Dies kann der Fall sein, indem beispielsweise mögliche Ursachen und Folgen von Mobbing im alltäglichen Erleben erläutert und reflektiert oder verschiedene Wege der Konfliktbewältigung erwägt werden.

#standup an der Kreisschule Gäu

Laut Quirina Zumbach wurden in den Beratungen der Schulsozialarbeit Erfahrungen geschildert, die Jugendliche als tief verletzend und ausgrenzend erlebten. Diese trafen sie in ihrer Identität, ihrem Aussehen oder ihrer Zugehörigkeit. Solche Aussagen und Erfahrungen machten deutlich: Wegschauen war keine Option. Mit #standup – Initiative gegen Mobbing setz-

te die KSG ein klares Zeichen gegen Mobbing und für eine Kultur des Hinschauens.

Was bisher geschah ...

Ein Team bestehend aus Schulleitung, Lehrpersonen und Schulsozialarbeit stellte sich die Frage, welche Werte das schulische Zusammenleben der KSG prägen sollen und wie ein gemeinsames Vorgehen bei Mobbingfällen aussehen kann. Gemeinsam mit RADIX entwickelte das Team eine Charta und einen Handlungsleitfaden. Diese dienen seither als verbindliche Grundlage im Umgang mit Mobbing.

Die KSG hat im Rahmen des Projekts vier zentrale Leitsätze erarbeitet – «Respekt zeigen», «Verantwortung übernehmen», «Hinschauen statt wegschauen» und «Gemeinsam handeln». Diese wurden als auffällige Wabekartons in den Schulhäusern sichtbar gemacht. Im gesamten Schulareal wurden Kleber mit dem Label #standup angebracht. Sie ent-

halten einen QR-Code zur anonymen Meldeplattform von Pro Juventute. Meldungen erreichen direkt die Schulsozialarbeit, die je nach Situation reagiert.

Am 11. September 2023 fand zudem eine schulinterne Schulung zum «No Blame Approach» für alle Klassenlehrpersonen statt. Ziel war es, Mobbing frühzeitig zu erkennen, angemessen anzusprechen und gemeinsam zu handeln. Der Ansatz verzichtet bewusst auf Schuldzuweisungen und setzt auf lösungsorientiertes Vorgehen.

Und nun?

Die Wabekartons mit den Leitsätzen bleiben gut sichtbar in den Schulhäusern. Auch die anonyme Meldeplattform bleibt aktiv. Sie ermöglicht es Jugendlichen, Hinweise auf Mobbing weiterzugeben.

Alle an der Schule – Jugendliche wie Erwachsene – setzen sich regelmässig mit dem Thema Mobbing auseinander. Mobbingprävention ist kein Projekt mit Enddatum. Sie ist ein gemeinsamer, dauerhafter Weg. Nur

wenn das Thema im Alltag sichtbar gehalten wird, kann eine respektvolle Schulkultur wachsen.

Gemäss Quirina Zumbach ist Dranbleiben entscheidend:

«Mobbingprävention wirkt nur, wenn wir Erwachsene sichtbar Verantwortung übernehmen – im Unterricht, im Schulhaus und im Gespräch. Eine Kultur des Hinschauens braucht unsere Haltung. Jeden Tag – überall an der Schule.»

mehr Infos

Das Projekt #standup – Initiative gegen Mobbing von Pro Juventute und RADIX unterstützt Schulen, wirkungsvolle Rahmenbedingungen zu schaffen, um Mobbing effektiv entgegenzuwirken. Davon profitieren neben den betroffenen Personen auch die Schule als Ganzes.



Cybermobbing

Belästigung, Bedrängung, Verleumdung oder Blossstellung anderer Menschen über digitale Medien.

Hate Speech

Verbale und nonverbale kommunizierte Verachtung und Abwertung einer bestimmten Person oder Personengruppe.

| VOLKSSCHULAMT

Kriseninterventionsteam des Schulpsychologischen Dienstes Kanton Solothurn

Mobbing, Disziplinarprobleme, Gewalt auf dem Pausenplatz, unzufriedene Eltern... Viele soziale Themen beschäftigen die Schulen heute stufenunabhängig.

Wenn einmal der Wurm drin ist, ist es gar nicht so einfach, wieder aus einer schwierigen Dynamik herauszukommen. Schon nur die Unterscheidung zwischen Mobbing und Konflikt ist oft nicht einfach. Vielleicht spielen Elternrivalitäten mit hinein oder hinter dem Mobbing versteckt sich ein Klassenführungsproblem. Nicht selten handelt es sich auch um eine Mischung von verschiedenen Themen, was zu komplexen Situationen führen kann.

Kontakt

In solchen anspruchsvollen Situationen kann im Kanton Solothurn das Kriseninterventionsteam IT des Schulpsychologischen Dienstes SPD beigezogen werden. Dies geschieht durch die Schulleitung über die gemeindezuständige Schulpsychologin oder den gemeindezuständigen Schulpsychologen. Je nach Einschätzung der Situation bietet die zuständige Schulpsychologin, der zuständige Schulpsychologe eine Beratung an

oder leitet die Anfrage an das Interventionsteam des SPD weiter. Dieses rückt in aller Regel im Zweierteam aus. Die Anliegen der Schule werden prioritär behandelt, jedoch nicht im Sinne von Notfallterminen.

Situationsanalyse

In einem ersten wichtigen Schritt gilt es zu klären, wie die Situation sich darstellt, welche Massnahmen bereits unternommen wurden und wer alles betroffen ist. Manchmal zeigen sich



Foto: Veresovich/Stock

Das Interventionsteam des SPD des Kantons Solothurn als Unterstützung und Begleitung in Krisenfällen.

klassenübergreifende Themen, so dass eine Intervention mit einer einzelnen Klasse nicht zielführend wäre. Diese Klärungssitzung erfolgt mit den wichtigsten betroffenen Fachpersonen (Schulleitung, Lehrpersonen, Schulsozialarbeit).

Nach der Situationsanalyse werden der Auftrag an das IT festgehalten und das weitere Vorgehen bestimmt. Dabei ist oberstes Ziel, die Handlungsfähigkeit der Schule zu stärken oder wiederherzustellen.

Anamnese und fachliche Einschätzung

Nicht selten sind nach der Situationsanalyse weitere Informationen notwendig. Diese beschafft sich das IT in den Klassen mit Elternbefragungen oder Fragebögen für Lehrpersonen. Klassenbesuche, die eine ganze Klasse betreffen, erfolgen selbstverständlich immer im Wissen der betroffenen Eltern.

Intervention

Nach der fundierten Auswertung kommt es zur eigentlichen Intervention. Die Lösungen werden auf das Problem zugeschnitten und umfassen verschiedenste Massnahmen. Mit der Schule werden Unterrichtseinheiten, Projekte oder auch Elternabende geplant und durchgeführt. Je nach Ausprägung und Chronifizierung ist für die längerfristige Verbesserung des Schulklimas die Einführung eines anerkannten Präventionsprogramms hilfreich.

Auswertung

Die verschiedenen Schritte werden durch das IT gemeinsam mit der Schule immer wieder überprüft. Ist die Problemlage entschärft, zieht sich das IT wieder zurück und die Schule arbeitet selbstständig weiter.

Ausnahme Todesfälle

Ist eine Schule mit einem schlimmen Unfall oder gar Todesfall konfrontiert, kann die Unterstützung des IT über die Notfall-App des Kantons Solothurn angefordert werden. Dies ermöglicht eine schnelle Reaktion. Auch diese Kontaktaufnahme erfolgt über die Schulleitung. Das IT ersetzt kein CareTeam und keinesfalls die Blaulichtorganisationen. Es unterstützt jedoch in der Nachsorge, der Wiederherstellung des Schultages und im Prozess der Trauer.

mehr Infos

Auswahl von Gewaltpräventionsprogrammen:

- No Blame Approach
- Anti-Mobbing-Programm nach Walter Minder
- Anti-Mobbing-Programm nach Olweus
- Fit und Stark fürs Leben
- #standup-Initiative gegen Mobbing

Weitere Informationen zu Präventions- und Unterstützungsangeboten im Kanton Solothurn sowie zur kantonalen Kinder- und Jugendpolitik finden Sie unter:



- hebsorg.ch | HEBSORG



- Beratungs- und Unterstützungsangebote – Gesundheitsamt Kanton Solothurn



- Plattform für Kinder- und Jugendpolitik – Kanton Solothurn

Kontakt SPD Kanton Solothurn:

SPD Solothurn
Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn
032 627 29 61

SPD Olten
Amthausquai 23, 4601 Olten
062 311 91 40

SPD Breitenbach
Grienackerweg 14, 4226 Breitenbach
061 704 71 50

VOLKSSCHULAMT

Eine wichtige Aufgabe im Wandel

Schulen stehen vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Diese erfordern besondere Aufmerksamkeit. Krisen und Notfällen an Schulen muss in hohem Mass Beachtung geschenkt werden.

Wie reagiert man als Schule, wenn ein Schüler oder eine Schülerin im Klassenzimmer plötzlich kollabiert? Wie geht ein Kollegium mit einer ernst zu nehmenden Gewaltandrohung auf Social Media um? Und wer trifft Massnahmen, wenn Eltern vor dem Schulhaus aufgebracht und bedrohlich auftreten?

Eine Befragung bei den Schulleitungen durch die Kantonspolizei Solothurn im Sommer 2023 hat ergeben, dass 23% der Schulen kein Krisenteam haben. Ebenso haben 68% der Schulträger eine neue Informations- und Tagung zum Thema Krisenmanagement als notwendig erachtet.

Die Wichtigkeit und die Unterstützung zum Thema «Krisen und Notfälle» für die Schulen sind unübersehbar.

Ordner «Krisen und Notfälle an Schulen»

Solche Situationen sind Ausnahmen, aber sie kommen vor. Umso wichtiger ist ein verlässliches Krisen- und Notfallmanagement. Dieses schafft Sicherheit und gewährleistet Handlungsfähigkeit in herausfordernden Situationen – für Schülerinnen und Schüler ebenso wie für Lehrpersonen und Schulleitungen.

Im Kanton Solothurn wurde dazu 2010 der Ordner «Krisen und Notfälle an Schulen» entwickelt. Dieser dient als praxisorientiertes Instrument zur Unterstützung von Schulen im Ernstfall. Der Anstoss für die Erstellung ging von der Kantonspolizei Solothurn aus und wurde gemeinsam mit Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen erarbeitet. Im Rahmen einer ganztägigen Schulung erhielten alle Schulleitungen den Ordner im Jahr 2011 zur Einführung.

Gesellschaftliche Entwicklung bedingt Aktualisierung

Im Jahr 2013 wurde dann das Kantonale Bedrohungsmanagement KBM

der Kantonspolizei Solothurn eingeführt. Dies ist eine Fachstelle für Behörden und Institutionen im Umgang mit Bedrohungen, Gewalt, Stalking und Amoklagen.

Dieses besonders wichtige Angebot wird im bisherigen Schulordner noch nicht abgebildet.

Der bestehende Ordner enthält jedoch zahlreiche praxistaugliche Szenarien und Unterlagen, die seit ihrer Gültigkeit behalten haben. Diese bewährten Inhalte bilden die Grundlage für die anstehende Überarbeitung, welche einerseits aufgrund des Angebots des KBM und andererseits aufgrund gesellschaftlicher und struktureller Veränderungen erweitert und aktualisiert wird.

Notfall-App ersetzt Krisenordner

Nebst einer inhaltlichen Überarbeitung wird künftig auf eine physische Ausgabe des Ordners verzichtet. Alle Materialien werden digital in der bestehenden Notfall-App des Volksschulamts VSA aufbereitet und zusätzlich über die Plattform SOBildung den Schulleitungen zugänglich gemacht. Damit wird sichergestellt, dass wichtige Informationen im Ernstfall schnell und ortsunabhängig abrufbar sind.

Im Herbst 2025 wird eine interdisziplinäre Expertengruppe mit der Überarbeitung beginnen. Bis im Sommer 2026 ist eine eintägige Informationsveranstaltung für Schulleitungen geplant. Dabei werden zentrale Grundlagen für ein wirksames Krisenmanagement vermittelt. Ebenso wird aufgezeigt, wo und wie relevante Informationen künftig verfügbar sind.

Ziel ist, dass ab Sommer 2026 alle Schulträger im Kanton Solothurn flächendeckend mit der Notfall-App arbeiten – als verbindliches, zeitgemäßes Instrument zur Unterstützung in Ausnahmesituationen.

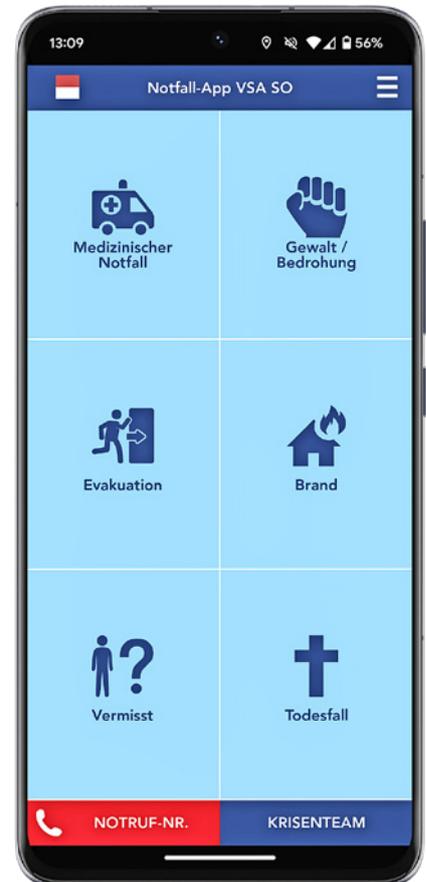


Foto: e-emergency AG

Die Notfall-App des VSA zur Unterstützung für ein wirkungsvolles Krisenmanagement der Schulen des Kantons Solothurn ab Sommer 2026.

Notfall-App VSA

Die Notfall-App hat sich in der Praxis bewährt. 56 von 84 Schulträger nutzen die App.

Schulen, in welchen die Notfall-App zur Anwendung gekommen ist, schätzen die Notfall-App als wertvolle Unterstützung in Krisen und Notfällen.

Das VSA stellt den Schulen die Notfall-App zur Nutzung kostenlos zur Verfügung. Schulleitungen können diese bestellen via: soschule@dbk.so.ch

VOLKSSCHULAMT